

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Des Weihnachtstages wegen gelangt die nächste Nummer des Blattes am Montag, den 28. Dezember, nachmittags zur Ausgabe.

Der Krieg. Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Nieuport seine Angriffe nicht. Bei Bigschote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend Souain und Perthes Infanterieangriffe, welche abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltenen Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast eingeebnet waren. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Unsere Truppen haben von Soldau und Reidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlawka und die feindlichen Stellungen bei Mlawka sind wieder in unserer Hand. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Bzura- und Rawka-Abchnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem Artilleriefeuer wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Bzuraufer in Gegend südöstlich Tomaszow griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen.

Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart: 23. Dez., mittags: Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorca-Gebiet wurde ein russischer Angriffsvorstoß bei Wolocz (Wolodetz) abgewiesen. Im oberen Ung-Tale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Jemposobly und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Luplower Passes in der Richtung gegen Wislo gewann unser Angriff Raum. Das offizielle Communiquée des russischen Generalstabs vom

18. Dez. behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier aufstretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann; nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Danajec halten an. An diesem Flusse erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Rida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tomaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kaukasischer Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka und den Bzuraabschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Osten.

Berlin, 23. Dez. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Richard Höpfer, meldet aus Lodz: Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie, der der Eroberung der stark befestigten Höhen nördlich von Lepiny durch die Deutschen folgte, war eine Flucht und nicht eine aus taktischen Gründen gebotene Rückwärtsbewegung auf eine neue Stellung. Lwow ist von unseren Truppen schon vor drei Tagen genommen worden. Die östlich Lodz stehenden Kräfte des Feindes gingen unter Hinterlassung zahlreicher Toten, Verwundeter und Gefangener anscheinend in der ungefähren Richtung auf Rawka zurück, und die bereits erwähnte Nachricht von dem Abzuge der vierten russischen Armee bei Petrikau hat sich bestätigt. So scheint denn Warschau das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er sich wohl noch ein oder mehrere Male der ihm dicht auf den Fersen folgenden deutschen Armee stellen. Ob aber eine derartig gewaltige Truppe trotz allen persönlichen Mutes, der dem russischen Soldaten nicht abgesprochen werden soll, noch die hohe moralische Kraft zu energischem und erfolgreichem Widerstande in sich trägt, ist jedoch sehr zu bezweifeln.

Erfolge der österreichisch-ungarischen Marine.

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Nachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Unser Unterseeboot „12“ griff am 21. Dezember in der Dtranto-Strasse die französische Flotte, bestehend aus sechzehn großen Schiffen, an und torpedierte das Flaggschiff vom Typ „Courbet“ zweimal und traf beide Male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unter-

seeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

Oesterreichische Weihnachtsgaben.

Wien, 23. Dez. Von den Liebesgaben für Weihnachten, die das Kriegsfürsorgeamt in der vorigen Woche an die Truppen abgeschickt hat, war auch ein Teil für die Armee Hindenburgs bestimmt. Dem Kriegsfürsorgeamt ist nun gestern folgendes Telegramm des Generalfeldmarschalls zugegangen: Nachdem die Weihnachtsgabe des Kriegsfürsorgeamtes nunmehr eingetroffen ist, möchte ich nicht verfehlen, nochmals meinen und der Armee herzlichsten Dank für die reichen Gaben auszusprechen. Wir erbliden darin einen neuen Beweis für die treue Kameradschaft der so eng verbündeten Armeen. Weiter vorwärts mit Gott, dann wird uns im neuen Jahre der Sieg gewiß sein! Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Amtliche Darstellung der Vorgänge in Serbien.

Wien, 23. Dez. Meldung des l. l. Korr. Bur. Amtlich wird bekannt gegeben: Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf allerhöchsten Befehl von einer hohen militärischen Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden. Nach den erkämpften Erfolgen hat das Oberkommando der Balkanfrontkräfte die Erreichung des idealen Zieles aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners, ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die ohnehin durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einem solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Versorgung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden. Es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter den ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampf zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Stabkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen; sie sind aber nicht geschlagen. Sie sehen ungedrohenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgesetzt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen unsere von allerbestem Geiste besetzten Truppen in guten Unterkünften. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen und hatten ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Blänkereien zwischen Patrouillen. Seine Majestät geruhete, den Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte von dem Kommando zu entheben und an seine Stelle Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(22. Fortsetzung.)

Ihr perlendes Lachen verschlang das Getöse des fortrollenden Kraftwagens.

Da stand Heinz Hartweg zwar verlassen auf der Landstraße und hatte das Nachsehen, dennoch glomm ein Lächeln in seinem verärgerten Gesicht auf. Hatte das Mädel ihm nicht zuletzt eine Hoffnung hingeworfen? Die sammelte er hurtig auf und trug sie mit fort.

Noch war nicht alles verloren. Der schriftliche Weg blieb also offen. Den mußte er nun nehmen, Barbara selber wies darauf hin. Sie ahnte natürlich, was er ihr zu sagen hatte, hielt ihn nur nach Mädchenart ein wenig hin, ehe sie kapituliert. Schließlich gefiel es ihm gerade, wenn sie ihm den Sieg nicht gar so leicht machte. Die Perle gewann an Wert.

Unterdes sah Vinzenz Schöttle mit finsterner Miene neben der jungen Schwägerin. Dann verlangsamte er plötzlich den Gang des Autos, um leichter reden zu können, und fuhr sie unwirsch an: „Was hat der Fant mit dir zu schaffen?“

„Geht's dich was an?“

„Mädel, vergiß dich nit. Gehör' ich etwa nit zu den Beglants?“

„Auf solche Frag' hast kein Recht. Das wäre am End' mei'm Vaterle sein' Sach'.“

Er schwieg.

Sie beobachtete ihn aus schrägen Augen, sah, wie

er die Lippen zusammenkniff in verbissenem Aerger. Ihr selber aber zog ein heimliches Lächeln um den vollen Mund.

Das Auto roste wieder. Steine lagen im Weg. Es gab harte Stöße. Angitool packte sie Schüttele Arm: „Du, da geh' ich lieber, mein Leben riskier' ich nit mit dir.“

„Bleibst sitzen; 's geschieht dir schon nit,“ knurrte er, verlangsamte aber die laufende Schnelligkeit.

Dann sagte er nach einer Weile in leisem Spott: „Darf ich halt fragen, wo das mächtig' Sträußle her hast?“

„O ja,“ lachte sie ihn heiter an, „hast du denn nit hört, wie ich mich beim Herrn Hartweg für die schönen Blümle bedankt hab'?“

„Lust sie 'haus.“

„Denk' nit dran. Ist so ein lieber Mensch, der Herr Hartweg. Ich wüß' nit, daß er dich gekränkt hätt.“

„Ist en Preuß', verstehst? Auf die hab' ich 'n Zorn, just wie dein Vater. Das solltest wissen und nit scharmieren mit unsere Feind'?“

„Tu' ich das?“ sagte sie mit unschuldigem Taudenblick. „Um die Blümlein wär's doch schad'. Die sind auch eigentlich aus der Frau Doktor ihrem Garten und ich will sie dem Trautle geben. Hast da was gegen?“

Er zuckte die Achseln. „Was ist mit'm Trautle?“ fragte er darauf.

Sie gab kurz Bescheid.

„Elend ist's arme Haischerle? Ja, Dirnle, da eilt's aber.“

Und nun raste der Wagen förmlich. Gleichsam im Fluge erhaschte Bärble den Tee vom Krämer, auch

Hustentropfen, die Schöttle anempfohl, und jagte mit dem besorgten Schwager zum Heim zurück.

Kein Wort ward mehr zwischen ihnen geredet.

Trautes Erläuterung schien eine heftige Influenza zu werden, die ihren zarten Körper recht mitnahm.

Mit dem Lindenblütentee und sonstigen Hausmitteln, die Muhme Louis eifrig anwandte, war's nicht getan. Das Fieber wollte nicht weichen, und eine große Mattigkeit hielt Traute im Bett fest.

Da Schöttle die Braut mehrere Tage nicht zu sehen bekam, holte er eigenmächtig den Arzt aus Sorgenloch herbei, denn sein Schwiegervater, obwohl selbst von einem geläuterten Anfall ergriffen, nahm die Sache unverantwortlich leicht nach Schüttele Meinung.

„Dummes Zeug,“ spöttelte er, „en bißle Schnupfenfieber bringt keins um. Wir Wenlands sind urgesund Stamm. Ist Trautle eppes zart geraten, ist's drum nit aus der Art geschlagen. Hängt's jetzt mal ein bißel 's Köpfe, richtet's schon wieder auf. Regungen sind 's, wie's 'nem jungen Bräutle leicht anliegen, aber's Herzle ist gesund und stark. Ich kenn' doch mein Trautle. Lassen wir's nur ein paar Tag' in Ruh', kommt's schon zurecht.“

Dennoch, Doktor Steinbach kam mit Schöttle angefaßt. Er fühlte dem schlappen Mädel den Puls und schalt dann kopfschüttelnd in seiner jovialen Art: „Fräul'n Traut', wenn Sie mich schon meuchlings hintergingen, so stehen Sie jetzt wenigstens auf der Höhe Ihres Streiches. Einer jungen Braut muß das Herzblut forscher durch die Adern springen, und da liegen Sie mir mit so kleinem Pulsschlag, als wären Sie Ihre eigene Großmutter.“

Eugen zu erkennen. Die Nachricht, daß Höchstbersebe das so wichtige Kommando der Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, in welcher der Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Italien und das Protektorat über Ägypten.

Mailand, 24. Dez. Die italienische Regierung hat sowohl England wie Frankreich benachrichtigt, daß Italien vor Abschluß des Krieges keine Anerkennung des englischen Protektorates über Ägypten auszusprechen bzw. seine Stellungnahme zu der staatsrechtlichen Lage in Ägypten derzeit keiner Revision unterziehen könne.

Italiens Protest gegen England.

Zürich, 24. Dez. Die Beschießung des italienischen Postdampfers „Lindero“ im Hafen von Malta hat in ganz Italien peinliches Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß England Italien sofort Genugtuung gebe. Die römische „Tribuna“ verlangt, daß die italienische Regierung unverzüglich von der englischen Satisfaktion fordere. Auf dem Dampfer entstand durch die Beschießung eine Panik. Es sollen zwei Kanonenschiffe abgegeben worden sein. Ein Kamin wurde durchlöchert und auch sonst Schäden angerichtet.

Französisches Parlament.

Paris, 23. Dez. Präsident Deschanel eröffnete die Kammer Sitzung und erklärte in einer Ansprache, die Vertreter Frankreichs müßten der Helden gedenken, welche seit fünf Monaten für das Vaterland kämpften. Frankreich sei niemals größer gewesen; niemals und nirgends habe man herrlichere Tugenden gesehen. Deschanel gedachte der verstorbenen Deputierten, namentlich der auf dem Schlachtfelde gefallenen Parlamentarier. — Im Senat eröffnete Dubost die Sitzung mit einer Ehrengabe für das Andenken der verstorbenen Senatoren, insbesondere des Senatoren Raymond (Departement Loire), der bei einem Erdbebensturz in der Nähe von Toul vor dem Feinde gefallen ist. Er drückte sodann namens des Senates die Bewunderung für die Armee und ihre Führer und das Land aus. — In der Kammer verlas sodann der Ministerpräsident Viviani die Regierungserklärung. Von den ersten Sätzen an wurde er durch Beifallstrüme unterbrochen. Die Deputierten hörten die Erklärung stehend an und brachen in Beifall aus, als Viviani erklärte, Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen. Als er von den Sympathiebezeugungen des Auslandes und dem Willen Frankreichs, das heldenmütige Belgien wiederherzustellen und den preussischen Militarismus zu zerbrechen, sprach, überdienten Beifallrufe und Rufe: „Es lebe Belgien! die Stimme Vivianis, der seine Rede längere Zeit unterbrechen mußte. Die Sätze über die Gewissheit des Erfolges, über den Generalisimus, die Armee, die gefallenen Soldaten, die Festigkeit des Kredits und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall. Am Schluß der Rede erhob sich ein Beifallssturm. Eine Anzahl Gesetzesvorlagen, die morgen eingebracht werden sollen, wurde im Bureau der Kammer niedergelegt. Die Tribünen waren dicht besetzt. Sämtliche Vorächter und Gesandten der verbündeten und neutralen Mächte waren anwesend, darunter Bertie und Tittoni. Alle Deputierten wohnten der Sitzung bei. Das Haus vertagte sich um 3 1/2 Uhr nachmittags auf den 23. Dezember.

Regierungseindliche Kundgebungen in Paris.

Rotterdam, 24. Dez. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist es nach einem dort gestern abend eingetroffenen Telegramm aus Paris vor der Kammer zu lächerlichen Kundgebungen gegen die Regierung gekommen. Die einzelnen Deputierten wurden, soweit sie sich bemerkbar machten, mit Pfeisen und Hohnen empfangen. Die Menge brach in den Ruf aus: „Nieder mit dem Krieg!“ Republikanische Gardien und Polizei mußten einschreiten, um die Kasse auseinanderzubringen.

Der Fernsprecher im Kriege

hat heute keine geringere Bedeutung als im Wirtschafts- und Privatleben. Die Einrichtungen im Felde sind auch nicht minder umfangreich als die Fernsprechämter milderer Städte. Viele hundert von Leitungen endigen bei jedem Armeekorpskommando, für jede auch nur in irgend-einer Sache zuständige Persönlichkeit eine besondere. Die Schlachten werden mittels Fernsprechers geleitet. Jah-

lang war man sich uneinig darüber, ob der Morse-Telegraph oder der Fernsprecher den Vorzug verdiene, da der Reichtelegraph Mißverständnisse ausschließt, die beim Telephon doch im Bereiche der Möglichkeit liegen. Da das Telephon jedoch die gegenseitige Aussprache ermöglicht, sobald bei dem Bildungsstand der fast nur aus Freiwilligen bestehenden Telegraphenbataillone auf eine sinn-gemäße Uebersetzung der Befehle mit Sicherheit gerechnet werden kann, hat der Fernsprecher den Morseapparat vollständig geschlagen. Man hatte an die gleichzeitige Verwendung beider Systeme gedacht, diesen Gedanken jedoch aufgegeben wegen der Kompliziertheit und Zerbrechlichkeit der dazu erforderlichen Apparate.

kleine Nachrichten.

Durazzo, 23. Dez. Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Das Palais Esad Paschas in Tirana ist am 20. Dezember angezündet worden. Dies veranlaßte Esad Pascha, fünfzig Männer aus Dibra zum Schutz seiner in der Nähe von Tirana gelegenen Güter zu entsenden.

Bukarest, 24. Dez. Römische Blätter sprechen geheimnisvoll von einer zweiten Bottschaft nach Rom. Der Abgeordnete Oberst Raudeanu hat eine Sondermission in militärischen Fragen zu erfüllen gehabt. Er ist von König Viktor Emanuel in einer längeren Audienz im Beisein des Ministers des Aeußeren Sonnig empfangen worden. Die Mitteilungen lassen durchblicken, daß in Rom wichtige Entschlüsse gefaßt wurden.

Petersburg, 24. Dez. Die Revolutionäre haben die Wahrheit über den Rückzug der Russen aus Lodz durch geheime Flugblätter in Arbeiterkreisen bekannt gegeben. Es wird darin ausgeführt, daß die russische Regierung die Söhne des Volkes willenlos auf die Schlachtbank führe. Die Lage der Regierung wird allgemein als unhaltbar angesehen, wenn die Russen noch ein einziges Mal eine entscheidende Schlappe erleiden sollten.

Zum Fest.

Der Weihnachtsfeier zwei gibt es in diesem Jahr; daheim, wo sich in das Zimmern der Kerzen am Christbaum das Jittern der Sehnsucht und Sorge mischt, draußen im Felde, wo die Blüte deutscher Manneskraft, vom Jüngling bis zum gereiften Mann, in Schützengraben und Dörfern und Städten, oft unter harten Unbilden, aber in ungebeugtem Kriegsmut dem Feinde nicht allein widersteht, sondern ihm auch die siegreiche Vernichtung bringt. Und mitten unter ihnen sind mit dem deutschen Kaiser seine Söhne, zahlreiche Fürsten und andere Angehörige deutscher Herrscherhäuser. Unsere Feldgrauen haben sich dort einen Christbaum geräthet, wo sie nur irgend ihn erlangen konnten, ihnen sind auch überall, soweit nicht aus den militärischen Bewegungen Hemmnungen entstanden, Weihnachtsfendungen aus der Heimat zugegangen; aber für sie bleibt der Feiert schönster Kern das Zurückdenken an die Heimat.

Hunderttausende von Vätern besahen vor einem Jahre ihren Lieben in der Erwartung, der hoffnungsvollen, daß jetzt die unselige Zeit des Kriegesgeschreies, das schon manches Jahr Europa durchtobte, vorbei sein werde. Nicht wenige junge Leute, die heute als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, waren damals noch halbe Kinder, die mit den jüngeren Geschwistern über die dargebrachten Geschenke jubelten. Dann ist nach stillem Frühling und kurzen, aber um so unruhigeren Sommerlagern gerade zur Zeit der Ernte der Krieg ausgebrochen. Die fünf Feldzugsmonate, die nun in wenigen Tagen vollendet sind, bedeuten mit ihren Erfahrungen und Strapazen für alle Kriegsteilnehmer bald ein Lebensjahr, in dem manches volle Manneshaar zu ergrauen begonnen, manche Falte sich im Antlitz eingegraben hat. Aber die Augen sind hell, der Kopf besonnen, das Herz jung geblieben. Zu dieser Weihnachtsfeier wird draußen im Felde wie daheim die Hoffnung auf ein Wiedersehen groß werden, und einmal muß es ja kommen. Das wird dann für alles, alles entlohen!

Sie, die vor einem Jahre unter dem strahlenden Weihnachtsbaum saßen, die dann in waderer Bürgerpflicht der friedlichen Arbeit in Lehrstand, Nährstand nachgingen, Staats- und Gemeindeangelegenheiten besorgten, mit Hammer und Säge, mit Hobel und Friemen und Nadel und Blasebalg hantierten, für alle Maschinenkraft getreue Wärter waren, sie haben ihre friedlichen Hand-

waffen mit den Instrumenten des Krieges vertauscht, die so außerordentlich vielseitig geworden sind für den denkenden Kopf, wie für die mühende Hand. Am Meerstrand von Flandern, bei Ypern, bei Arras, Reims, im Argonnenwald, bei Verdun, bei Nancy und bei Belfort im Westen, an der ost- und westpreussischen Grenze, in Polen, Galizien bis tief hinunter nach dem Osten, da stehen sie, da werden die deutschen Namen für alle Ewigkeit unvergessen sein. Viele Gräber werden von neuem in den Weihnachtstagen an sie gesandt werden, Mütter, Kinder, Schwwestern, Bräute, Brüder, Großeltern werden ihnen Heil und Segen wünschen, ihnen danken beim Hall der Weihnachtsglocken, die dort ebenso klingen, wie bei uns, die kein Kanonendonner und kein Gewehrfeuer erschallen lassen.

Das treue Gedenken und Danken ist zu allen Zeiten eine deutsche Ehrenpflicht gewesen. Und wenn wir nun an dem leuchtenden Christbaum stehen, so wollen wir bei seinem Schimmer einen stillen Dank- und Segensspruch für alle diejenigen voraussenden, die ihr Blut vor dem Feinde vergossen haben und die nimmer wieder kehren werden. Wir wollen damit auch die Bitte für alle vereinen, die unter hüllen Zähren den Christabend verbringen, die sich in banger Sorge härmern. Und sie mögen daran denken, daß sie, wenn auch viel, so doch nicht alles verloren haben, daß ihnen bleibt und ihren Kindern, von denen viele nie den Vater kennen lernen werden, ein dankbares Vaterland. Der alte Weihnachtspruch „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ — ist bei unferen Feinden heute ausgeföhrt. Bei uns steht er noch im Herzen, er muß und wird Wahrheit bleiben. So ruhen wir denn auch dies Jahr: „Befegnete Weihnacht!“

Lokal-Nachrichten.

24. Dezember.

Neujahrs-Ablösung. Auch in diesem Jahre beabsichtigt hier eine Anzahl von Familien ihren Freunden und Bekannten anstatt durch Uebersendung von Karten durch ein gemeinschaftliches Inserat im „Bodenheimer Anzeiger“ zum Jahreswechsel zu gratulieren. Der Ertrag soll diesmal der Kriegsfürsorge zugewendet werden. Die Einreichung der Namen nebst Uebersetzung der begünstigten Beiträge, deren Mindestbetrag im Interesse des ins Auge gefaßten Zweckes auf zwei Mark festgesetzt ist, geschieht in der Expedition des „Bodenheimer Anzeiger“. In diesem Blatte wird auch später über die Abführung des Ueberschusses Mitteilung gemacht.

Die Stadtverordnetenversammlung hält am Dienstag den 29. Dezember eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Vorlage wegen späterer Vorlage des Haushaltsplanes für 1915.

Weihnachtsfest für die Kriegskinder der Arbeiterschaft. In der Festhalle bereitet die hiesige Arbeiterschaft den etwa 4000 Kindern ihrer Kriegsteilnehmer am zweiten Feiertagnachmittag eine schöne Weihnachtsfeier. Um eine Gruppe großer Nadelbäume mit Lichtschmuck werden die Kriegskinder der freierorganisierten Arbeiter unter der Aufsicht zahlreicher Helfer und Helferinnen verammelt, bewirtet und beschenkt werden, die beiden größten Arbeiterchöre mit 400 Sängern tragen Lieder vor, und eine Ansprache soll den Kindern sagen, daß der deutsche Organisationsgedanke auch für sie gesorgt und sie aus ihrer Vereinzelung herausgeholt hat zur Feiert mit der Gesamtheit. Den Grundstock der nicht unbedeutlichen Kosten brachte die Arbeiterschaft selbst auf. Namhafte Spenden wohlhabender Bürger, die zum Teil ohne jede Aufforderung dargebracht wurden, machen es möglich, jedem Kinde warme Winterkleider, ein Winterbuch und das Täschchen zu schenken, aus dem es beim Feste trinkt. Die Arbeiterorganisation bewilligte alle Vorarbeiten für die große Veranstaltung mit solcher Hingabe, daß das Gelingen ihrer Werke der Menschenliebe gesichert ist.

Eine vaterländische Gesangsvereinigung. Unter dem Namen „Ehren-Heil“ hat sich eine Gesangsvereinigung gebildet, die sich zur Aufgabe macht, den hier verstorbenen Kriegern eine würdige Bestattung auf dem Soldatenfriedhof zu teil werden zu lassen. Ohne Unterschied der Konfession und Nation will dieser vaterländische Gesangsverein allen Soldaten, die in einem Frankfurter Vo-

„Ich bin halt arg müd“, hauchte sie schwermütig. „Schämen Sie sich. Spricht so eine Neunzehnjährige, die vor baldiger Hochzeit steht? Ich bitt' Sie, so ein Mädel hat so viel Kraftüberschuß zu haben, um die alte Mutter Erde ein gut Stückle aus den Angeln zu heben vor lauter Glück und Seligkeit.“

Sie blinnte ihn unruhig an mit ihren großen feberglänzenden Augen. „Sagt Vaterle das mit — der nahen Hochzeit?“

Er nickte heiter. „Mit klaren Daten. Am Valentinstag sollen Ihnen die Hochzeitsglocken läuten. Da werden wir zwei uns mal höllisch ranhalten, he?“

„Ich glaub's nit“, murmelte sie. „O nein, warum nit warten, bis wieder Freud' und gute Zeit einkehrt zu allen, allen, die jetzt Not und Kummernis haben im Ländle?“

Ein Bangen hatte sie in den flackernden Augen, der klopfenden Stimme, das er nicht begriff. Es hatte sie doch niemand zu dem Verlöbniß gezwungen, wußte er.

„Krankhaft“, entschied er schließlich. „Die scheußliche Influenza hat's in sich. So weiche, zarte Mädchchen pfeift sie besonders gern. Aber wir werden ihr ein Schnippchen schlagen. Unser moje Trautle ist von Haus aus gesundes, frisches Rheinlandblut, das läßt sich doch nit so bald unterliegen.“

Und er schrieb seine Rezepte. Die beseitigten zwar den Erkältungszustand mit den febrilen Begleiterscheinungen, nicht aber Trautes Hinfälligkeit, zu der eine Gemütsdepression kam, die nun auch ihren Vater zu verstimmen begann.

So war man weit in den November gekommen, ohne daß Traute, die zwar längst das Bett verlassen,

aber wie der Schatten ihrer früheren munteren Frische bleich und lässig einberging, daran dachte, sich ernstlich um Aussteuer und Hochzeit zu bekümmern.

Nichtsdestoweniger nahmen die Vorbereitungen ungehemmten Lauf. Vater und Ruhme sorgten dafür, daß nichts veräußert wurde, eine Weglandtochter nach altem Brauch würdig auszustatten. Und wo irgendwas zufällig übersehen wurde, war das Bärble mit wachen Augen zur Stelle, um geschäftig nachzuhelfen. Sie hätte nicht rühriger für die eigene Aussteuer ein- und zugreifen können.

Ruhme hielt ihr Erstaunen nicht zurück. „Dirnle, bist wie ausgetauscht. Hält' nit' dacht, daß dir 's Trautle so lieb ist. So viel schafft für dein Schwesterle.“

„Nun, wenn's Trautle drauf vergiht, muß halt ich sehen, daß dem Haus und auch em Schöttele recht geschieht. Hab' zudem mein Pläster dran. Ist 'ne Vorübung, wenn's gilt, mein eigen Nest zu bauen.“

„Gud' eins, bist denn schon flügge, mein jung Gänsele?“

„Könn' jede Stund' heiraten, noch vorm Trautle, wenn ich nur woll'.“

„Doch nit den Preuß'?“ Ruhme schien ernstlich erschrocken. „Der Binzenz hat mir was gestedt, und neutlich hattest ein Briefle aus Königsberg. Von Trautles Freundin konnt' er nit sein, die kennst doch nit. Mein Dirnle, wirft doch dein'm Vaterle nit zu- leide tun?“

„Was ihr nit wißt“, wich das Mädchen lachend aus. „Dann aber rechte sie die große, volle Gestalt in die Höhe — wie eine junge Viktoria stand sie vor der viel kleineren Frau — und rief in prahlerischem

Stolz: „Sollstrecht haben, Ruhme Lowis, angefragt hat der Heinz Hartweg halt!“

„Und du? Mein Bärble bedenkt's doch recht, dorten oben im kalten Nebel geht ein wie unsere Neben, die kein' Sonn' haben, und dein'm Vaterle bricht 's Herz über seine Preußentochter.“

Aber Bärble lachte mutwillig. „Bah, mein Vaterle geht nit so leicht kaputt, oder er wäre lang niederbrochen in der zuwideren Zeit mit dem vielen Strafzählen und allem andern Verdruß. Ich heirate bestimmt, wen ich mag. Und wär's en Mohrle aus Kamerun, falls er mir halt gefallt, soll' mir keins dreinreden. Na, senn nit gleich, Ruhme, 's ist noch auf'm Wasser, das Mohrle. Und hör', wenn du so gut Freund bist mit'm Schöttele, konntst ihm wieder steden, — der patente Preuß' hält' nit ma' —“

„Ah na, ich mag nit schreiben. Damit ließ das Bärble vergnügt davon in eine große Bodenstube hinauf, wo die reichen Velnenschäge aufgestapelt waren, aus denen Trautes prächtige Wäsche gefertigt wurde. Schweißelnd glitten des Mädchens Finger über das feine Linnen, den schimmernden Damast, aus ihren Augen leuchtete der Stolz über des Hauses Wohlstand.“

Auch sie war eine Weglandtochter. Auch ihr würde das Rheingold eine ähnliche Morgengabe schaffen, denn noch waren Vaters Ahnenschäge keineswegs erschöpft. Aber hüten würde sie sich, den goldenen Strom in den kalten Norden zu leiten. Nein, nein — zu unterhaltigem Scherz taugte der flotte Preuß', aber leben konnte sie nur mit einem, der mit Rheinwasser getauft war wie sie.

(Fortsetzung folgt.)

zartt sterben oder hier bestattet werden, am Grabe ein Trauerlied singen und als letzten Gruß auch eine Kranzspende niederlegen. Weiter soll nach Möglichkeit den Hinterbliebenen von der Bestattung und der Tätigkeit des Vereins Nachricht gegeben werden. Der gute Zweck des Vereins, der seine Tätigkeit mit dem Friedensschluß beendet, wird von einem Ehrenauschuss unterstützt, dem folgende Herren angehören: Dr. Franz Kinsler, Vorsitzender, Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Karl Weber, Schatzmeister, Musikdirektor Karl Kern, musikalischer Leiter, Regisseur Franz Geis, Schriftführer, ferner Stadtv. Rat Abt, Militär-Oberpfarrer Geistlicher Rat Abt, Militär-Oberpfarrer Bistup, Pf. Vic. Dr. Schwarzlose, Rabbiner Dr. Seligmann, Stadtv. Fromm, Oberstadtschreiber Messerschmidt, Sanitätsrat Dr. Bohlen und Privatier J. Wittekind. Außerordentliche Mitgliedsanträge nehmen Dr. Kinsler, Kriegsfürsorge, oder die Geschäftsstelle des Vereins, Friedberger Landstraße 26, entgegen.

Der Reinertrag der Veranstaltung zu Gunsten der Bediensteten unserer Vaterstadt, die am 20. ds. in der Aula der Liebig-Oberrealschule i. E. stattfand, beläuft sich auf 404 Mark. Er ist weniger hoch als bei den drei früheren Abenden, woran wohl der „goldene“ Sonntag und das widrige Wetter schuld gewesen sein dürften. Wenn man diese Umstände berücksichtigt, so darf der Besuch noch recht gut genannt werden. Der Reinertrag soll zu gleichen Teilen fallen an: Frankfurter Armenverein, den Kinderhort (Abteilung Bodenheim), die Speisung armer Kinder (in der Liebig-Oberrealschule i. E.). Die nächste Veranstaltung gilt unserer Flotte, zu Wasser und in der Luft, und wird voraussichtlich am 7. Februar 1915 stattfinden. Den einleitenden Vortrag hat in dankenswerter Weise Herr Professor Dr. W. Kämpel von der Universität übernommen.

Landsturmmanns Weihnachtsfeier. Wärmherzige Kameradschaft bereitet im Landsturm-Ersatzbataillon, das treu seit Wochen am Main die Wache hält, den mit Glücksgütern weniger gesegneten Kameraden eine unvergessliche Weihnachtsbescherung. Sammlungen in den Kompagnien, die teilweise ungeahnt hohe Beiträge erbrachten, und ungezählte Spenden aller Art ermöglichten den Aufbau von überreich ausgestatteten Gabentischen. Bei der Auswahl der Gaben schied von vornherein jeder unnütze Tand aus; man wollte den Kameraden und ihren Familien wirklich Freund und Helfer sein. Und das ist vortrefflich zur Durchführung gekommen. — Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Bescherung der ersten Kompagnie im „Steinernen Haus“. Unter dem schimmernden Tannenbaum begrüßte Feldwebel Holler die anwesenden Offiziere, Kameraden und deren Angehörige. Hr. Greichen Dünnes sprach ein stimmungsvolles Weihnachtsgedicht. Dann boten Karl Bauermann und Hr. Franziska von Pfendorff vom Opernhause gar prächtige Liebesgaben, die reichen Beifall auslösten. Mit hübschen Reitationen wartete Frau Madeleine Bauermann auf. Die Weihnachtsansprache, kurz, markig und die große Zeit trefflich vor die Seele führend, hielt Unteroffizier Mangold. In einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, das Rittmeister Kehler ausbrachte, rang die prächtige Weihnachtsfeier aus, die in mancher Familie wirtschaftliche Sorgen für längere Zeit bannit. — Ähnliche Feiern fanden in den übrigen Kompagnien, sowie bei den Truppenteilen in der Festhalle, den Kasernen und den sonstigen Unterkunftsräumen statt.

Bodenheimer Liedertanz. Fröhlichkeit und Zusammenkunft mit den beurlaubten einberufenen Mitgliedern, am ersten Weihnachtsfeiertag 11 Uhr im „Pfälzer Hof“.

Das Lehrlingswesen zur Kriegszeit. Die Handwerkskammer gibt folgenden Rat: Es mehren sich die Fälle, in denen die Lehrlinge unbefugt die Lehre verlassen, weil sie glauben, der Krieg habe die Lehrverträge aufhoben. Dies ist ein Irrtum. Die Lehrverträge bestehen trotz des Krieges mit allen Rechten und Pflichten weiter. Der entlassene Lehrling kann durch die Polizeibehörde zwangsweise zurückgeführt werden. Auch vertritt er, bzw. sein gesetzlicher Vertreter, eine nicht unerhebliche Entschädigung an den Lehrherrn, falls dieser ihn wegen des Entlassens entläßt, wozu er berechtigt ist. Für diese Entschädigung haftet auch derjenige, welcher den Lehrling einstellt und weiß, daß dieser bei seinem Lehrherrn noch verpflichtet ist. Es wird daher vor dem Bruch des Lehrvertrages dringend gewarnt.

Zeitungen und Weihnachten. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat für das Erscheinen der Tageszeitungen an den Weihnachtsfeiertagen für den Korpsbereich folgende Bestimmungen getroffen. Es dürfen erscheinen: Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag), 1 Ausgabe, Samstag, den 26. Dezember (2. Feiertag) keine Ausgabe, Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag) bis zu zwei Ausgaben wie an gewöhnlichen Sonntagen. Bei dem Umfang dieser Ausgaben ist auf möglichste Innehaltung des Feiertages der Angestellten Rücksicht zu nehmen. Unberührt hiervon bleiben Ausgaben von Extrablättern auf Grund amtlicher Wolff-Depeschen.

Die Markthallen werden vom 2. Januar ab um halb 8 Uhr morgens geöffnet. Der Verkauf beginnt um 8 Uhr und dauert am Mittwoch und Samstag bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen bis 4 Uhr nachmittags.

Von der Straßenbahn. Die Ausgabestelle für Zeit- und Wochenarten bleiben an den beiden Weihnachtsfeiertagen geschlossen. Am Sonntag sind sie vormittags von 10—12 Uhr geöffnet. — Von der Straßenbahn werden noch Wagenführer, Schaffner, Schloffer und andere Bedienstete angenommen. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen und Militärpapieren vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Geschäftsgebäude der Straßenbahn, Neue Mainzerstraße 17, Zimmer 2.

Das Petroleum liegt auf der Straße. Auf dem Ostbahngelände an der Kreuzung der Hanauer Landstraße und Anselstraße stieß gestern eine Rangiermaschine der städtischen Hasenbahn beim Ueberfahren der Straße mit einem Petroleumtankwagen zusammen, wobei dieser umgeworfen wurde. Der Inhalt, an 2000 Liter Petroleum, ergoß sich auf die Straße. Mit Eimern und Gießkannen fing man das Leuchtöl wieder auf, doch blieb immer noch ein erheblicher Verlust.

Das Kunstgewerbe-Museum bleibt an den beiden Weihnachtsfeiertagen (25. und 26. Dezember) sowie am Neujahrstage (1. Januar 1915) geschlossen.

Verhaftung einer Einbrecherbande. In der vergangenen Woche ist es gelungen, eine Einbrecher- und Diebhande von 8 Personen festzunehmen, deren Beteiligung an 17 heftigen und 3 auswärtigen Einbruchsdiebstählen der letzten Wochen nachgewiesen worden ist. Sämtliche Personen befinden sich in Untersuchungshaft.

Kriegsgericht. „Freundchen, im Felde sehen wir uns wieder!“ rief der Ersatzreserveist Josef Stupp bei einem Streite seinem Stubenältesten zu. Darin sollte eine Bedrohung mit Todschlag liegen, und der Vertreter der Anklage beantragte am Kriegsgericht drei Tage Mittelarrest, denn an ein freundliches Wiedersehen habe der Ersatzreserveist wohl nicht gedacht. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil es doch wohl nicht so schlimm gemeint gewesen sei.

Weihnachten 1914.

Weihnachten naht. Wenn Festesglocken klingen „Gott in der Höh sei Ehr“, auf Erden Frieden!“ Dann schwebet dieser Wunsch auf heil'gen Schwingen zum Himmelzelt aus jedem Herz hienieden.

Fern sind die Väter ihren teuren Lieben, Umlauert von des rauhen Kriegs Gefahren. Doch uns der Weihnachtsfrieden ist geblieben, Dafür sei Dank den heldenmütigen Scharen!

Es klagen Eltern, Witwen, Waisen, Bräute Um ihr verlor'nes Glück — wer zählt die Tränen, Die unter'm Tannenbaume fließen heute? Wer stillt der Millionen Herzen Sehnen?

Ein Trost nur ist: Für's Vaterland gefallen Sind sie, die heute trauernd wir beklagen. Drum möge ihnen, den Verlassenen allen, Ein Veisern sein in dunklen, trüben Tagen:

Wir feiern, wenn einst Frieden herrscht auf Erden, Mit Vorbeern uns're Helden und mit Liedern. — Dann soll das Wort zur schönsten Wahrheit werden: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

Weihnachten zu Hause.

Beisammen sind im lieben, trauten Zimmer Das Mütterlein mit seiner Kinderschar. — Verküht ist alles von der Weihnacht Schimmer Ganz so, wie es gewesen jedes Jahr.

Der Vater steht allein im fernem Lande Für's Vaterland auf stiller, treuer Wacht. — Umschlungen sind sie durch der Liebe Bande, Im Geist vereinet in der heil'gen Nacht.

Die Kindlein salben betend ihre Hände: Wir bitten dich, du frommer heil'ger Christ, Vereite doch dem Kriege bald ein Ende, Daß über's Jahr der Vater bei uns ist.

Weihnachten im Felde.

In stiller Nacht, fern im Argonnenwalde, Vereinet sich der Freunde kleine Schar. Kein Stern am Himmel über Flur und Halde — Wie anders war die Weihnacht letztes Jahr!

Hier stehen sie, getrennt von ihren Lieben, Im Geiste weilen sie im Vaterland Bei denen, die versorgt daheim geblieben, Geschützt durch Deutschlands stark bewehrte Hand.

Das deutsche Herz kann heute nicht entflammen Im Horne ob der Feinde trug'ger Nacht — Daß Freund- und Feindesberg schlägt heut zusammen, Das ist die Weihe dieser heil'gen Nacht!

Richard Welschmann.

— Albert Schumann-Theater. Die Operette: „Gold gab ich für Eisen“ ist jetzt auch in Magdeburg aufgeführt worden und hat dort ebenso wie in Wien, Leipzig und Hamburg einen glänzenden Erfolg erzielt. — Die Erstaufführung in Frankfurt findet am 1. Weihnachtsfest abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen statt. Die Operette, die im Albert Schumann-Theater eine vorzügliche Besetzung aufzuweisen hat, wird auch am 2. und

3. Feiertag sowie an den folgenden Tagen abends 8 Uhr gegeben. An sämtlichen drei Weihnachtsfesten gelangt nachmittags 4 Uhr das von der Jugend mit so stürmischem Beifall aufgenommene Weihnachtsspiel: „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“ bei ganz kleinen Preisen zur Aufführung.

Nur ein kleines Plätzchen . . .

Wie mit dem Menschen, so geht es häufig auch mit leblosen Dingen: oft im allerkleinsten Raum finden sie sich wohl und glücklich und es ist erstaunlich, welches Anpassungsvermögen oft dann zutage tritt, wenn es heißt, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Dasselbe kann man auch von einem Paket „Kaiser's Brust-Caramellen“ mit den 3 Tannen behaupten. Es ist so handlich und verhält es so gut, in irgend einem Winkel des Wollunterzeuges, der Decke oder sonstiger Dinge „hineinzufriechen“, daß man sich nur wundern muß, daß von dieser Feinkunst der Kaiser's Brust-Caramellenpakete nicht bei jeder Feldpostsendung Gebrauch gemacht wird. Ganz abgesehen davon, daß sie jetzt jedem Soldaten gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarhe hochwillkommen sind, denn viele hunderttausend Pakete Kaiser's Brust-Caramellen fanden schon den Weg in den Schützengraben.

Annoucen, welche durch den „Bodenheimer Anzeiger“, täglich erscheinendes Lokalblatt seit dem Jahre 1873, die größtmögliche Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die einspaltige Zeile berechnet. Bei mehrmaliger Insertion gewähren wir einen entsprechenden Rabatt. Die vor 12 Uhr mittags aufgegebenen Annoucen (ausgenommen größere, welche früher aufgegeben werden müssen) können mit Sicherheit auf Aufnahme in die am Abend erscheinende Nummer rechnen.

Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

Unsere verehrten Postabonnenten ersuchen wir, das Abonnement auf den „Bodenheimer Anzeiger“ gefälligst sofort zu erneuern, damit am 1. Januar in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Cafe Odeon Leipzigerstrasse 45 a

Täglich Konzert

Während der Feiertage Grosses Extraprogramm

6233 Inhaber B. Mix.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Donnerstag, den 24. Dez., geschlossen.
Freitag, den 25. Dez., 3 1/2 Uhr: Das Musikantenmädchen. — 8 Uhr: Wolfenreiter. Außer Abonnement.
Samstag, den 26. Dez., 3 1/2 Uhr: Ein Tag im Paradies. — 8 Uhr: Wolfenreiter. Abonnement B.
Sonntag, den 27. Dez., 3 1/2 Uhr: Wolfenreiter. Außer Abonnement. — 8 Uhr: Ein Tag im Paradies. Außer Abonnement.

Schumann-Theater

Heute, Donnerstag, den 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen.

Freitag, den 25. Dez., Drei
Samstag, den 26. Dez., Weihnachts-
Sonntag, den 27. Dez., Feiertage
nachmittags 4 Uhr 5976

„Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“

Weihnachtsspiel für die Jugend

Abends 8 Uhr

Neu! Gold gab ich für Eisen!

Zeitgemäße Operette in 3 Aufzügen von Victor Leon — Musik von Emorieh Kálmán. — In Szene gesetzt von den Oberregisseuren Julius Dowald und Emil Nothmann.

Die bekanntesten kleinen Volkspreise!

Der heutigen Nummer des Blattes ist beigegeben: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, wöchentliche Sonntagsbeilage.

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Täglich frisches Gemüse und Obst.

A. Kuntzel

Leipzigerstrasse 9
Tel. Amt Tannus, 4319, 6200

Junger, sauberer Bursche morgens 4 Stunden zum Milchtragen gesucht. Jordanstr. 58, im Laden. 6235

Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.

Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.

Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

Karl Wodzinski, Dentist

Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder

Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.

Sprechstunden von 8—7 Uhr ununterbrochen, Montags von 9—1 Uhr. Persönliche Behandlung. Solide Preise. 6719

Verloren: Berlinhalskette und Ohrring von Schloßstraße über Kurfürstentplatz nach der Falkstraße. Der christliche Finder wird gebeten, die Gegenstände gegen Belohnung abzugeben Falkstr. 94, 3. St. bei Bape. 6237

Putzfrau gesucht. Strohhutfabrik, Adalbertstraße 44. 6238

Reitenhofweg 211 Hinterhaus, anweit dem Bahnhof, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dieß, Kaiserplatz 18. 5718

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein treuer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Merz

Fabrikant

im 40. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Luise Merz, geb. Nierhaus und Kind
Familie Professor Merz
Familie Herm. Nierhaus.**

Frankfurt a. M.-Rödelheim, den 24. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Dezember, vormittags 9 Uhr vom Portale des Rödelheimer Friedhofes (Westerbachstrasse) aus statt.

Es wird gebeten von Kondolenzbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

6286

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armfloré
Größte Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10.

5331

Trauer-Kränze

5332

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

Bockenheimer Volksbank

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Vom 1. Januar 1915 ab bis auf Weiteres beträgt der
Konto-Korrent-Zinsfuß
5% im Soll (seither 6%). Ferner beträgt der
Zinsfuß für Vorschüsse
vom 1. Januar 1915 ab bis auf Weiteres 5 1/2% (seither 6 1/2%)
(keine Provision), bei Sicherstellung durch Wertpapiere 5% (seither 6%) (keine Provision).

6284

Frankfurt a. M.-West, 24. Dezember 1914.

Bockenheimer Volksbank

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung
Staufer. Cott. Renfer.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postsparkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2%
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Handsparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtslisten. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

5255

Emille v. Kotarski, Leipzigerstrasse 2
nächst Bockenheimer Warte
tadellose Maßanfertigung von Kleidern jeder Art in erstklassiger dicker Ausführung, auch Änderungen bei solidesten Preisen.

Spezialität: Jackenkleider und Mäntel.

Von guter Schneiderarbeit nur in bedeutend billigerem Preis zu unterscheiden. Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen.

6044

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vorzügliche Dienste 5289

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten. „Heilschmeckendes Walz-Extrakt mit Zucker in fester Form“. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: U. Stump, Leipzigerstr. 35, E. v. Beauvais, Preisengasse 2; C. Fröhling, Poststr. 1, Leipzigerstr. 8 und 62, Rauhheimstr. 6, Schloßstr. 6; F. Jacob, Kurfürstentag; F. Dietrich, Stern-Apothek, Kurfürstentag.

Gut erhaltene Ladeneinrichtung zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 5095

Jordanstraße 74 5715
Geschäftslokal
im Soussol (Lagerraum) zu vermieten.

Großer schöner Laden
mit Ladenzimmer und Souterraim sofort od. später z. vermieten. Leipzigerstr. 24. 6113

Gottesdienstliche Anzeigen.
Christuskirche Frankfurt am Main.
Sonntag, den 27. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Kinder Gottesdienst.
10 1/2 „ Hauptgottesd., Pfr. v. Feinen.
Nachm. 5 1/2 „ Abendgottesdienst, Pfr. Bömel.
Donnerstag, 31. Dezember
abends 7 Uhr: Schwelgerandacht, Pfr. Bömel.
Falkenhof, Bockenheimer Falkstraße 29.
Reinholdstr.
abends 8 Uhr: Neujahrsvorlesung.

Gottesdienstliche Anzeige.
Synagoge in Bockenheim.
Gottesdienst
am Samstag, den 26. Dezember.
Vorbend 4 Uhr 15 Min.
Vergens 8 „ 30 „
Nachm. 4 „ „
Sabbath-Ausz. 5 „ 15 Min.
Wochen-Gottesdienst:
Vergens 7 Uhr 10 Min.
Nachm. 4 „ „